

Entdeckung einer Komtur-Schmid-Handschrift

Es gehört zu den Merkwürdigkeiten der Zürcher Reformationsgeschichte, dass von der Hand Ulrich Zwinglis sehr viele handschriftliche Zeugnisse auf uns gekommen sind, dagegen waren handgeschriebene Dokumente seines Künsnachter Freundes und Weggefährten Komtur Konrad Schmid ausser seinem Brief an Zwingli (vgl. Jahresblätter 1981, Seite 45) nicht bekannt.

Im Zusammenhang mit der von Konservator Christoph Schweiss veranstalteten Ausstellung «Künsnacht 1525» im Ortsmuseum hat sich in der Handschriftenabteilung der Zürcher Zentralbibliothek ein weiteres, handschriftlich abgefasstes Schriftstück gefunden, das aufgrund der Schriftmerkmale mit grösster Wahrscheinlichkeit Konrad Schmid zuzuschreiben ist. Das Blatt fand sich in einem Sammelband zur Zürcher Reformationsgeschichte aus dem Besitz des Johann Heinrich Hottinger (1620–1667). Ein späterer Zusatz charakterisiert den Text ausdrücklich als eigenhändigen Eintrag des Komturs. Bei dem Manuskript handelt es sich um eine knappe autobiographische Darstellung in lateinischer Sprache. Darin festgehalten sind die Künsnachter Herkunft des Komturs, seine Wahl zum

20.6.

51)

Manus Conradus Schmidus Comitursus zu Künsnacht.

Anno regenerationis nostrae MDXVij in festo purificationis
concessit fatali necessitati Reverendi fratris Andreus Eubelmann
hij domini Comendator. Et ego frat' Cuonradus filius
patri magister et servavit litterarum Licentiaty sui de
genere fratris genitri in Comendaturā dilecty qui est
mansioni sui Riffnacus et hoc feria quinta ante festum
sancti Gregorij anno in supra. Commemuldas eorum
frat' Henricy Kiltzberg de Rappeswil. frat' et Martini
fabri de st'v frat' Laurentij Kiler p'ter magist'
et plebanus in Eccl' de Turigo Ego sum in quondam/mo tunc
degenam anno

Dominica ante festum Adulaci excoabit' et p'transmissa
a quibusda filijs iniquitatis de parvula vestib' dicta
mactatus occisus et mactatus fuit, quidam sacerdos
nobis dominum copator nomen Henricy fons
de Clotten foras portum huj domus anno 1519
quiescit ante coxy in an' altare sancti Nicolai
in una ecclia Riffnac

Faksimile des handschriftlichen Selbstzeugnisses von der Hand des Komturs Konrad Schmid.

Vorsteher der Johanniter-Komturei sowie ein diese Institution betreffendes (und erschütterndes) Verbrechen: die Ermordung ihres Priesters Heinrich Feusi durch Angehörige der Wetli-Sippe.

Angesichts der bedauerlichen Seltenheit Schmidischer Schriftzeugnisse darf man die Entdeckung des autobiographischen Textes (dessen Wortlaut schon lange bekannt war) als echten *Glücksfall* bezeichnen.

Wir geben im folgenden die kostbare Handschrift dreifach wieder: zunächst in Form eines Faksimile (man beachte die formschön, klar und individuell gestaltete Gelehrtenchrift des 16. Jahrhunderts!), sodann in lateinischer Transkription und endlich in deutscher Übersetzung, die Frau Marlis Stähli, Leiterin der Handschriftenabteilung der Zürcher Zentralbibliothek, in verdankenswerter Weise für uns geleistet hat.

Lateinische Umschrift des obigen Textes

Anno reparationis nostre MDxviii in festo purificationis concessit fatali necessitati Reverendus frater Andreas Gubelman huius domus Comendator. Et ego frater Cuonradus Faber philosophie magister et sacrarum litterarum licentiatius fui de communi fratrum consensu in Comendaturem delectus qui et natione fui Kissnacus, et hoc feria quinta ante festum sancti Gregorij anno ut supra. Conventuales erant frater Heinricus Killchberger de Rapperswil, frater Mathias Fabri de Uster, frater Laurentius Koler philosophie magister et plebanus in Egk de Turego. Ego tum in quadagesimo tercio degebam anno.

Dominica ante festum Uodalrici execrabiliter et inhumanissime a quibusdam filijs iniquitatis de parentela Wettlich dicta interemptus, occisus et mactatus fuit quidam sacerdos nobis divinatorum cooperatore nomine Heinricus Föüsi de Clotten foras portam huius domus anno 1519. Quiescit autem corpus eius ante altare Nicolai in nostra ecclesia Kissnacensis.

Deutsche Übersetzung

Im Jahr unserer Erlösung 1519, am Festtag Purificatio (Reinigung Mariens, 2. Februar), verschied durch vom Schicksal verhängte Notwendigkeit der ehrwürdige Bruder Andreas Gubelman, Komtur dieses Hauses. Und ich, Bruder Cuonradus Faber (Konrad Schmid), Magister der Philosophie und Lizentiat der heiligen Schriften, wurde in gemeinsamem Ratschluss der Brüder zum Komtur gewählt – ich stammte nämlich aus Küsnacht – und zwar am fünften Wochentag vor dem Fest des heiligen Gregorius (Donnerstag, 10. März) im oben erwähnten Jahr. Konventsbrüder waren Heinricus Kilchberger von Rapperswil, Bruder Mathias Fabri von Uster und Bruder Laurentius Koler, Magister der Philosophie und Leutpriester in Egg, von Zürich. Ich stand damals in meinem dreiundvierzigsten Lebensjahr.

Am Sonntag vor dem Fest des heiligen Udalricus (3. Juli) wurde vor der Türe dieses Hauses von Söhnen des Unrechts aus der Wettlich genannten Sippschaft auf verabscheuungswürdige und äusserst unmenschliche Weise ein Priester mitgerissen, niedergeschlagen und ermordet, der bei den heiligen Handlungen mit uns wirkte, namens Heinrich Föüsi von Kloten. Seine sterbliche Hülle ruht vor dem Altar des heiligen Nikolaus in unserer Küsnachter Kirche.

Alfred Egli